

Acht Jahre später, am 8. Januar 1913, stand auf dem unweit von Wriezen gelegenen Gut Ringenwalde gegen 4 Uhr morgens eine Strohmiete in hellen Flammen. Als herbeigeeilte Gutsarbeiter das Stroh auseinanderrissen, um dem Feuer die Nahrung zu entziehen, stießen sie auf die Leichen eines Mannes und einer Frau. Um den Hals der Toten hingen, noch fest zugeschnürt, Stricke, mit denen sie offenbar erdrosselt waren. Eine Quittung in der Tasche des Mannes ließ darauf schließen, daß er der Bauerngutsbesitzer Kallies aus dem etwa 15 Kilometer entfernten Dorfe Ortwig war.

Als der Ortsvorsteher von Ortwig mit dem Gendarmen und mehreren Nachbarn vor das Kalliessche Grundstück kamen, trat der Knecht des Kallies, Otto Schön, ans Tor und erzählte ihnen, der Bauer sei mit seiner Frau zur Hochzeit gefahren und käme erst in einigen Tagen zurück. Dabei verschloß er das Hoftor und ging wieder ins Wohnhaus zurück. Der Gendarm sprang über den Gartenzaun und sah im selben Augenblick den Knecht schon aus dem hinteren Ausgang des Hauses herauskommen und über die Felder laufen.

Nach einer anstrengenden Jagd konnte er ihn in der Nähe von Güstebiese, als er sich in einem offenen Pferdestall verbergen wollte, ergreifen und führte ihn nach Ortwig zurück. Dort hatte man inzwischen die beiden kleinen Töchter der Eheleute Kallies, die im Wohnzimmer bei verschlossenen Fensterläden eingesperrt waren, befreit. Im Stall hatte man die Magd erdrosselt aufgefunden.

In dem angeblichen Dienstknecht Schön erkannte der von Berlin entsandte Kriminalkommissar Nasse I den lange gesuchten Raubmörder Sternickel.

Dreiviertel Jahre hatte Sternickel bei Kallies unter falschem Namen als Knecht gearbeitet. Dann war er, ganz in der Art wie acht Jahre früher in Plagwitz, zu Raub und Mord geschritten. In einer Herberge hatte er drei junge Burschen zu Mithelfern gewonnen. Drei Berliner, die Gebrüder Kersten, 17 und 19 Jahre alt, und den 18jährigen Franz Schliewenz. Nachts hatte er sie zu sich in den Pferdestall eingelassen, und am Morgen hatten sie ihm geholfen, erst den Kallies, dann die Magd und dann die Frau zu überwältigen und zu fesseln, während er die wehrlos gemachten Opfer mit den Händen oder mit einer schnell um den Hals geworfenen Schlinge erdrosselte. Die drei Berliner waren nach der Tat nach Berlin gefahren, wo sie auf die Anzeige eines Schankwirtes, der verdächtige Äußerungen von ihnen aufgefangen hatte, schon wenige Tage nach Sternickel verhaftet wurden.

Sternickel war ruhig im Hause geblieben, bei den eingesperrten Kindern, bei den Leichen der drei Ermordeten. Leute, die nach Kallies fragten, gaben sich zu-

frieden, als der Knecht ihnen, wie später auch dem Ortsvorsteher, am Hoftor erklärte, der Bauer sei auf mehrere Tage mit seiner Frau über Land zu einer Hochzeit gefahren. In der Nacht fuhr er dann ihre Leichen zu jener Strohmiete. In der ersten Miete, an der er die Pferde anhielt, konnte er seine grausige Last nicht abladen, weil ein Liebespaar im Stroh lag.

Was den Mörder noch so lange auf dem Grundstück hielt, ob er wirklich, wie man geglaubt hat, auch Möbelstücke in einen Schlupfwinkel schaffen, ob er die Kinder noch töten und das Gehöft dann in Flammen aufgehen lassen

